

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 36 (1995)
Heft: 1

Rubrik: Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

REGIO

Regiorat

Innerhalb der Regio ist neu der Regiorat gegründet worden. Er vereinigt Vertreter und Entscheidungsträger aus Gemeinden, Verbänden, Wirtschafts- und Wissenschaftskreisen und will den Mitgliedern helfen, grenzüberschreitende Projekte zu entwickeln und Probleme zu lösen, dies vor allem auf den Gebieten des Berufs-, Bildungs-, Grenzgänger-, Verkehrs-, Tourismus- und Messewesens. Weil Basel in diesem Gremium vertreten ist, zieht sich die Stadt aus der Bürgermeisterkonferenz zurück.

Landwirtschaftsprämien

Die moderne Landwirtschaftspolitik ist darauf ausgerichtet, Überkapazitäten zu verhindern und dafür die ökologische Produktion zu fördern. Diesem Ziel dienen verschiedene Massnahmen: Zum einen sind dies Ausgleichszahlungen, zum andern der Versuch, statt Nahrungspflanzen nachwachsenden Rohstoff zu erzeugen. – Auf dem Gebiet des finanziellen Anreizes etwa kann ein Schweizer Landwirt als Direktzahlung einen Grundbeitrag von bis zu 2'000 Fr. erhalten zuzüglich 380 Fr. pro Hektare. Ökologische Bemühungen wie Buntbrache, d.h. Stehenlassen von Ackerkrautstreifen, oder integrierte, also chemiearme Produktion werden bis 400 Fr./ha honoriert. Biologischer Anbau ohne Chemie-

einsatz erzielt bis 750 Fr./ha. – In Baden-Württemberg werden Einzelleistungen im Sinn einer umweltgerechten Landwirtschaft mit einem Punktsystem honoriert. Für erbrachte Leistungen oder bewusst unterlassene können aber maximal 550 DM/ha erwirtschaftet werden. – Im Elsass wird Brachlegung im Umkreis von Trinkwasserfassungen und Umwandlung von Ackerland (meist Mais) in Extensivgrünland und damit die Reduktion von nitratgefährdeten Gebieten mit 1'000 bis 3'000 FF/ha belohnt.

Neue Landwirtschaftsprodukte

Auf der Suche nach neuen geeigneten Pflanzen für unsere Region wurde vor kurzer Zeit in Colmar ein Institut zur umweltgerechten Landwirtschaft gegründet, dem bisher deutsche und französische Partner angehören – vielleicht bald auch schweizerische. In einzelnen Projekten untersucht man etwa folgendes: Zwischenfrüchteanbau zur Unkrautverminderung, Möglichkeiten des Ersatzes von Mais durch Anbau von Ölpflanzen wie Raps, Lein, Sonnenblumen, Soja, Rizinus; mechanisches Bodenstriegeln statt Herbizideinsatz, verschiedene Bewässerungsverfahren zur Ermittlung geringstmöglicher Nitratbelastung, Methoden zur Minimierung des Stickstoffeinsatzes für Mais.

Neuer Rheinvertrag

An einer Tagung der zuständigen Minister zum Schutz des Rheins konnte mit Genugtuung festgestellt werden, dass die Belastung des Stroms mit ver-

schmutzenden Stoffen zwischen 1985 und 1993 generell um die geforderten 50 % zurückgegangen ist, mit Ausnahme allerdings von Schwermetallen und langlebigen Chlorverbindungen. Sorge bereitet den Umweltministern und der Internationalen Kommission zum Schutz des Rheins (IKSR) die Belastung des Wassers seitens der Landwirtschaft. Ziel bleibt nach wie vor, im Rhein wieder den Lachs als Symboltier anzusiedeln, wenn das Gelingen auch von holländischer Seite infolge Fehlens von Sauerstoff, von mangelnden Buchten und Untiefen bezweifelt wird. Im weiteren beauftragte die Konferenz die IKSR, ein zukunftsweisendes Übereinkommen zu erarbeiten, das ökologische und ökonomische Aspekte der Wassernutzung unter einen Hut bringen soll.

NORDWESTSCHWEIZ

Ciba-Sondermüllöfen

16'000 t Sonderabfälle kann der im Mai 1995 in Betrieb gehende Ofen der Ciba verbrennen. Davon werden 10'400 Tonnen durch Verträge mit Sandoz, Hoffmann-La Roche sowie den Kantonen Baselstadt und -land belegt. Der Rest ist im Augenblick noch ungenutzt. Da in Kehl bei Strassburg der umstrittene Sondermüllöfen nicht gebaut wurde, lässt Baden-Württemberg seine Sonderabfälle auswärts verbrennen, nicht aber in Basel, sondern in Hamburg. Die Elsässer Sondermüllproduzenten benützen einen Ofen in Strassburg. Beide Nachbarn könnten wohl nur dann den Basler Ofen benützen, wenn die Preise gesenkt würden. 1'400 Fr./t oder mehr erscheint

dem Ausland als zu hoch. Erfreulich ist die Nebenwirkung des Ofens auf die Wärmeproduktion: Da die Ciba nicht die ganze Abwärme selbst nutzen kann, wird ein Teil, nämlich 50 MW, den Industriellen Werken Basel für das Fernwärmenetz angeboten. Dadurch können sich die IWB den Bau einer neuen Heizzentrale sparen.

NW-Schweizer Altglas für Deutschland

Das deutsche Speditionsunternehmen Rhenus AG übernimmt seit jüngstem Altglas aus der NW-Schweiz und exportiert es per Schiff zu Aufbereitungsanlagen am Rhein. Von dort gelangt es als Granulat in deutsche Glashütten. Grosse Nachfrage nach Altglas und ungenützte Schiffskapazitäten ermöglichten diese erfreuliche Regelung.

Auswirkungen EWR-Nein

Eine Umfrage bei 20 Firmen der Region zu den Auswirkungen des EWR-Neins vom 6.12.92 zeitigte gemäss Information der Basler Handelskammer folgende Trends: Schweizer Anbieter profitieren nicht von den Möglichkeiten des Markts, die ein Beitritt geboten hätte. Die Notwendigkeit der Zollabfertigung an der Grenze führt im Rahmen der Just-In-Time-Produktion zu Verzögerungen. Zudem kommt unser Land für die Anlage neuer Verteilzentren kaum mehr in Betracht. Daher verlagern sowohl Grossbetriebe als auch Klein- und Mittelbetriebe ihre Produktion und Logistik mehr und mehr ins Ausland. Dies vermindert die Aufträge für Lieferanten in der Region. Ausserdem werden schweizerische Zulieferer von EU-Firmen zunehmend unter preislichen Druck gesetzt – was allerdings bei einem Beitritt

auch hätte eintreffen können. Die Luftverkehrsbranche meldet Benachteiligungen; die Binnenschifffahrt klagt über Behinderung des Verkehrs auf dem Main-Donau-Kanal; Schweizer Versicherungen ohne Tochtergesellschaften im EU-Ausland müssen mit Nachteilen rechnen; Arzneimittel werden im Ausland langsamer registriert. Als Vorteile des Abseitsstehens können ausgemacht werden: eine Zunahme von Kapital aus den EU-Staaten, erleichterte finanzielle Transaktionen mit der übrigen Welt, der Erhalt eines hohen Preisniveaus und geschützter Märkte für die Bauwirtschaft und Medikamente. Im ganzen werden, so heisst es, diese Vorteile jedoch einhellig als kurzfristig und vereinzelt bewertet.

Gedämpfte Hoffnung für die Wirtschaft

Seit 1991 wurden in der NW-Schweiz 12'000 Stellen oder 4 % der Arbeitsplätze abgebaut. Gleichzeitig stieg infolge hoher Kapitalerträge im Jahr 1993 und einer Steigerung der Produktivität der Arbeitskräfte die Wertschöpfung um 18 %, die Produktivität insgesamt um 23 %. Die Zukunftsaussichten dieses Raums beurteilt Prof. W. Hiss, Betriebswirtschaftler und Spezialist für Unternehmensstrategie, als positiv. Er erkennt die Möglichkeit neuer Aktivität in den Bereichen des Gesundheitswesens, der Erwachsenenbildung, der sozialen Hilfeleistung für Ältere, ferner auf Gebieten wie der Werbung, der Beratung, der Logistik und Informatik. Als Nachteil für die Region beurteilt er deren politische Kleinkammrigkeit.

Strom aus Wind am Grenchenberg

Die Arbeitsgemeinschaft für dezentrale Energieversorgung (ADEV) mit Sitz in Liestal hat ihr 18. Projekt in Betrieb genommen: einen Windenergiekonverter auf dem Grenchenberg. Die Anlage ist 30 Meter hoch und gewinnt aus einem dreiblättrigen Rotor von 23.8 m Durchmesser voraussichtlich 140 MWh pro Jahr. Dieser Strom reicht für 30 Haushaltungen und wird zu 16 Rp./kWh ins Netz aufgenommen. Die Gesteungskosten liegen allerdings bei 46 Rp. Die Differenz bezahlt der WWF.

Zunahme des Luftverkehrs

Der EuroAirport rechnet per 1994 mit einer Zunahme der Passagierzahl um etwa 6 % und mit einer Frachtsteigerung um 4 %. Die Zahl der Flugbewegungen steigerte sich in den ersten neuen Monaten um 9 %. – Nach einer vom Flughafen Kloten jüngst ausgesprochenen Erweiterung des Nachtflugverbots für lärmige Flugzeuge droht eine Abwanderung solcher Maschinen nach Basel-Mulhouse, sofern der Verwaltungsrat nicht den Riegel schiebt.

Bahn 2000 MuttenzLiestal

Das Eidg. Verkehrs- und Energiedepartement (EVED) bewilligte die 1.3 km lange Neubaustrecke Adlertunnel bei Pratteln–Liestal, aus technischen Gründen nicht jedoch jene von Liestal nach Olten. Das für diesen Abschnitt von der SBB vorgeschlagene Projekt betrachtet das EVED nicht als ausführungsfähig und verlangt deshalb eine Prüfung von Varianten, insbesondere im Bereich des Bahnhofs Liestal. Damit die Alptransit dereinst ans europäische Hochleistungsnetz angeschlossen werden könne, müs-

se ein zweiter Juradurchstich vollzogen werden. Dabei werden alle möglichen Übergänge im Raum Basel–Olten–Brugg geprüft. Die Wirtschaftsverbände beider Basel drängen auf die Verwirklichung dieses Vorhabens, das als Voraussetzung für den Ausbau der DB-Strecke Offenburg–Basel auf vier Geleise sowie den Bau der neuen Eisenbahn-Rheinbrücke bei Basel gelte.

BASEL

Zukunft des Bankenplatzes Basel

In jüngster Zeit muss man vermehrt feststellen, dass das Bankenwesen eine Umstrukturierung erfährt. In diesem Zusammenhang interessieren die Aussichten des in Basel domizilierten Bankvereins ganz besonders. Gemäss den Ausführungen des Vorsitzenden der Sitzdirektion Basel behält der Geschäftssitz Basel mittelfristig seine Bedeutung als eines von drei regionalen Centers. Dennoch ist zu erwähnen, dass in jüngerer Zeit verschiedene Abteilungen nach Zürich dislozierten. Dass im Frühling 1995 die Börse in Basel zugunsten der elektronischen Börse in Zürich geschlossen wird, weist letztlich auf eine Stärkung des Platzes Zürich hin.

Weitere Stellen in der Industrie gestrichen

Wie vorangekündigt hat die Firma Sandoz 1994 650 Stellen gestrichen. 500 Arbeitskräfte wurden vorzeitig pensioniert, 50 in einen Vorruhestand versetzt und 100 entlassen. Heute beschäftigt das Unternehmen noch rund 6'300 Personen, 1'000 weniger als vor 10 Jahren. Von dem Abbau werden alle Funktionen

betroffen. – Im Rahmen des weltweiten Personalabbaus bei der Firma Hoffmann-La Roche von 5'000 Stellen werden auf dem Platz Basel 350 von 1'750 Forschungsarbeitsplätzen gestrichen. Dabei wird die Abteilung Dermatologie in Basel aufgehoben. Beibehalten werden die Tätigkeiten auf den Gebieten des zentralen Nervensystems, des Herzkreislaufs und bakterieller Infektionen.

Gentechnologie und Zukunft

Das Bundesgericht schützte eine Beschwerde, derzufolge das Baugesuch für einen Umbau im Innern eines Fabrikationsgebäudes der CIBA zum Zweck der gentechnologisch orientierten Hirudinherstellung vom Baudepartement hätte veröffentlicht werden müssen. Das Departement war der Ansicht, ein interner Umbau könne ohne Bekanntmachung bewilligt werden. – Dieser Bundesgerichtsentscheid bedeutet, dass inskünftig jedes Gen-Vorhaben durch betroffene Anwohner zumindest verzögert werden kann. Vielleicht führt es aber auch dazu, dass sich die betroffenen Anwohner hinter die Industrie und den Standort Basel stellen.

Neue Kongressmöglichkeiten

Beim Bahnhof SBB ist das neue Ausbildungszentrum (ABZ) des Schweiz. Bankvereins eröffnet worden. Es bietet als Grossgebäude mit zeitlos wirkender Gestaltung seine Lokalitäten auch Dritten an und bietet zwei Aulen, 25 Standard-Seminarräume, PC-Ausbildungsräume, zahlreiche Gruppenräume sowie eine Grossküche an. Mit diesen Dimensionen erweitert das ABZ das Raumangebot für Kongresse in Basel. Die Messe

Basel sieht darin nicht eine Konkurrenz, viel eher eine Ergänzung zum eigenen Angebot.

Schlachthofverbindung

Mit der Eröffnung der französischen Autobahn A-35 Mulhouse–Basel im Jahr 1989 drängte sich die Abnahme des Verkehrs durch eine geeignete Strasse in Basel auf. Bekanntlich soll die Nordtangente dereinst diesen Verkehr aufnehmen. Als erster Teil dieser Nordtangente ist nun die Verbindung Autobahnzoll–Zoll Lysbüchel eröffnet worden. Damit erhofft man sich vorerst eine Entlastung der Achse Luzernerring–Voltastrasse.

Neu- und Umbauten

Am Centralbahnplatz soll anstelle des abgerissenen Hotels Jura ein zweiteiliger Komplex mit Wohnungen und Büros entstehen. Das von der Schweizerischen Bankgesellschaft geplante Gebäude wird zudem eine Verbindung zur Passage in der Küchengasse herstellen. Das ursprünglich vorgesehene grössere Projekt wurde redimensioniert. – Im Herzen der Innenstadt reisst die EPA ihr bisheriges Haus an der Gerbergasse und das Courvoisier-Haus an der Hutgasse ab und ersetzt beide Gebäude durch einen sechsgeschossigen 35-Mio. Fr. Neubau mit einer Glasfensterfront zur Safran-zunft.

Infrastrukturplanung Euroville

Im Perimeter von Euroville sollen in den nächsten Jahren zahlreiche Infrastrukturprojekte verwirklicht werden, mit denen man eine optimale Nutzung des gesamten Areals erreichen will: Vor 1998 soll das unterirdische Parking an der Centralbahnstrasse gebaut werden,

zwischen 1998 und 2001 soll die Tramverbindung der Linien 10 und 11 von der Münchensteinerbrücke via Postbahnhof zum Bahnhofplatz hergestellt werden. Auf der Südseite erhält der Bahnhof laut Planung 1997/98 im Gundeldingerquartier eine neue Vorfahrt. Von dort aus soll die Schalterhalle über eine Passerelle erschlossen werden. Weiter entsteht eine Veloverbindung zwischen Münchensteinerbrücke und Markthalle sowie Veloparkgelegenheit für insgesamt 1'900 Fahrräder. Die Kosten für diese Verkehrsmassnahmen belaufen sich auf 209 Mio. Fr., wovon Basel 103 Mio. Fr. bezahlt.

Grünabfuhr in Basel

Zur Ermittlung genauer Daten für die bereits bewilligte Vergärungsanlage auf dem Areal der Kehrrechtverbrennungsanlage wurden während eines Monats versuchsweise "Grüne Säcke" in zwei Quartieren eingesammelt. Deren Inhalt wurde begutachtet, gewogen und grösstenteils kompostiert. Eine regelmässige Grünabfuhr ist für Mitte 1997 vorgesehen.

Keine Schlacke mehr nach St. Louis

Seit 1.12.94 darf die KVA laut Beschluss eidgenössischer Behörden keine Schlacke mehr in die Baggergruben von St. Louis liefern, da Frankreich keine umweltgerechte Entsorgung garantieren könne. Deshalb entfallen St. Louis jährlich Einnahmen von 9 Mio. FF, und Basel muss die Rückstände zum doppelten Preis wie bisher in die Deponie Elbisgraben fahren.

BASELSTADT

Wirtschaft in Baselland

Eine im Januar 1994 durchgeführte Umfrage bei Baselbieter Unternehmen deckte auf, dass die meisten davon ein speditiveres Bewilligungsverfahren seitens der Behörden wünschen, ferner eine wirtschaftsfreundliche Politik erhoffen, genügend qualifizierte Arbeitskräfte wünschen und eine aktivere Wirtschaftsförderung erwarten.

Alternativ-Energie Birsfelden (AEB) baut aus

Die Idee, die Abwärme aus dem Kraftwerk Birsfelden sinnvoll zu nutzen, geht auf die Zeit des Ölschocks der 70er Jahre zurück. 1984 konnte die AEB die damals grösste Wärmepumpenanlage der Schweiz in Betrieb nehmen. Jüngst erhielt sie erstmals vom Bund finanzielle Unterstützung für einen weiteren Ausbau. Nebst diversen Wohnhochhäusern werden neu ans Netz angeschlossen: Schulhäuser der Gemeinde, der Coop-Bau an der Hauptstrasse und ein Altersheimtrakt an der Birs.

Kaum Sondermülldeponie in Diegten

Die wirtschaftliche Rezession und die gestiegenen Entsorgungskosten liessen den Anfall an Sondermüll in den letzten Jahren zurückgehen. Weiter trugen zu dieser Entwicklung bei: vermehrte Produktion ohne Lösungsmittel und in geschlossenen Kreisläufen, Herstellung umweltgerechter Güter und die Entdeckung der Entsorgung als Geschäft. Aus diesen Gründen drängt sich gesamtschweizerisch nicht mehr auf, vier Sondermüllöfen zu betreiben, wie dies ursprünglich geplant war; momentan rech-

net man mit zwei, wovon der eine in Basel steht. Weniger Spezialöfen produzieren weniger Sondermüllschlacke, dementsprechend besteht weniger Nachfrage nach Deponiegelegenheiten. Somit soll dem Projekt Sondermülldeponie Diegten laut Aussage eines hochrangigen Fachmanns nicht mehr dieselbe Priorität zugemessen werden wie noch 1986, als die Deponie in Kölliken geschlossen werden musste.

FRICKTAL

Salzförderung der Rheinsalinen in Zukunft

Gegenwärtig besteht für die Schweizer Salzproduzenten noch immer eine Monopolstellung auf dem Markt. Dies könnte sich aber im Zeichen der Deregulierung in Zukunft ändern. Dennoch sehen die Rheinsalinen auch solchen Zeiten vorerst gelassen entgegen, denn sie wären nicht mehr an fixierte Preise gebunden, könnten die Lagerhaltung vermeiden und erhoffen Exportmöglichkeiten für ihre erstklassige Ware. Gegenwärtig stellen die Salinen jährlich 250'000 bis 300'000 Tonnen Salz her.

Biologischer Landbau

Aus Platzgründen sucht das Forschungsinstitut für biologischen Landbau in Oberwil einen neuen Standort in der NW-Schweiz. Nun bemüht sich der Kanton Aargau darum, das Institut im Rahmen seiner Landwirtschaftsschule in Frick anzusiedeln.

Rheinfelden näher bei Rheinfelden

Seit 17.12.94 überqueren im Stundentakt deutsche Busse den Rhein und verbinden damit Badisch Rheinfelden mit dem schweizerischen Rheinfelden. Der Fahrplan wurde so abgestimmt, dass beidseits der Grenze wichtige Züge erreicht werden können. Besonders attraktiv erscheint, dass beide Seiten die Abonnemente des Nachbarn anerkennen. Man erhofft sich durch diese Neuerung eine Entlastung der Strasse und vor allem der Rheinbrücke.

Stadtentwicklungsplan für Rheinfelden

Rheinfelden steckt in einer Phase des Umbruchs. Projekte für einen grossen Migros-Markt zwischen Altstadt und Augarten sowie für verdichtetes Wohnen in der Kurzone stehen an. In dieser Situation hat die Stadtverwaltung den Planern der Metron AG den Auftrag erteilt, über mögliche Zukunftssakzente nachzudenken. Die Analyse sieht als Stärken der Stadt deren Nähe zu Basel, die gute Erschliessung durch Bahn und Strasse, die Schönheit der Altstadt, gute Wohnqualität, heilsames Wasser und Raum für künftige Entwicklungen. Negativ werden beurteilt: die natürlichen Barrieren rings um die Stadt – womit der Rhein, die Landesgrenze und der Jura gemeint sind –, das Spannungsfeld zwischen Altstadt und Erweiterung, der Rückgang der Hotellerie und mangelnde Koordination zwischen Bildungs-, Tagungs- und Kulturinstitutionen. Angestrebt werden soll eine dynamische, wachstumsorientierte Entwicklung, der Ausbau von Freizeitangeboten sowie die Bedeutung als wirtschaftliches Zentrum.

BRD

Baden-Württemberg lockt

Die Summe der Schweizer Firmen bildet in Baden-Württemberg das zweitgrösste Investitionspotential. Viele Unternehmen bearbeiten den deutschen Markt von hier aus; deshalb sind etwa 80 % von Schweizer Neueröffnungen in Baden-Württemberg Verkaufs- oder Logistikniederlassungen. Neben der Marktnähe zum deutschen Verbraucher sind als weitere Gründe für den Schritt über die Grenze etwa zu nennen: Das EWR-Nein von 1992, Forschungs- und Technologieförderung durch den deutschen Staat sowie günstige Baulandpreise.

Doch Tram nach Weil?

In einer Erklärung bekundet die Basler Regierung Interesse, die Tramlinie 14 von Kleinhüningen nach Weil-Friedlingen und Weil-Ost zu verlängern. Die Machbarkeit sei gegeben, allerdings müssten Fragen der Trasseführung, Tarifgestaltung und Finanzierung im einzelnen noch geregelt werden.

Vierspurige Strecke gefordert

An ihrer jüngsten Plenarversammlung stimmten die Delegierten der Oberrheinkonferenz im Dezember einer Resolution zu, welche den umgehenden Ausbau des südlichsten Streckenabschnitts zwischen Müllheim und Basel auf vier Spuren verlangt. Dieser Plan bildet die Voraussetzung zu einem Anschluss an die NEAT in der Schweiz und somit zu einer Verbesserung der Nord-Süd-Verbindungen. Der genannte Antrag wurde einem anderen nach Ausbau

der Strecke zwischen Chalampé und Müllheim auf TGV-Niveau vorgezogen.

Hochrheinautobahn

Der Verwaltungsgerichtshof in Mannheim hat alle Einsprachen von Gegnern der A-98 zurückgewiesen und ermöglicht damit den Bau des 7 km langen Teilstücks vom Waidhof auf der Höhe des Dinkelbergs bis Rheinfelden-Karsau sowie die Querverbindung zur Schweizer Grenze westlich von Rheinfelden. Man rechnet mit Baubeginn im Frühling 1995.

Kultur in Weil

Mit der Eröffnung des "Museums Weiler Textilgeschichte" wird in Basels Nachbarschaft ein Industriemuseum zugänglich. Das Museum ist in einer Anlage der ehemaligen Seidenstoffweberei Schwarzenbach, die zwischen 1923 und 1982 hier aktiv war, untergebracht. Es zeigt auf einer Fläche von 120 m² die Esse der Schlosserei, einen Jacquardwebstuhl, Ständerbohrmaschinen, Hobelmaschinen und viele Musterbücher. Damit erhöht sich die Zahl der Museen in Weil auf vier. In diesem Zusammenhang ist die neue Stadtbibliothek zu erwähnen: Nach einem mustergültigen Umbau der säkularisierten neoromanischen Kirche Peter und Paul auf der Leopoldshöhe ist sie seit jüngstem dort untergebracht und besticht durch ihre Weiträumigkeit und Atmosphäre.

Umweltschutz in Freiburg

Nach Basel steht nun auch Freiburg vor dem Entscheid, erdgasbetriebene Busse einzusetzen. Auf die ganze Flotte hochgerechnet liesse sich der Russaus-

stoss von 7 t/J auf 0, der Rauchanteil ebenfalls auf 0 reduzieren, CO₂ um 20 % vermindern, andere Schadstoffe um 50 % bis 100 %. Zu schaffen macht vorläufig der um 80'000 DM höhere Anschaffungspreis pro Fahrzeug und die um 12 bis 15 % höheren Betriebskosten gegenüber den bisherigen Dieselfahrzeugen. – Als Ökostadt kann Freiburg mit einer weiteren Neuheit aufwarten: dem drehbaren Sonnenhaus "Heliotrop". Das Haus ist auf der einen Seite voll verglast, auf der anderen hochwärmedämmt. Als Rundbau kann es sich um eine Mittelsäule drehen und so die offene Seite der Sonne zukehren. Es braucht acht bis zehnmal weniger Heizenergie als ein Durchschnittshaus.

Solar betriebene Klärschlammanlage

Bei Kandern wurde eine Klärschlamm-Forschungsanlage eingerichtet, in der in einer Art Plastik-Treibhaus feuchtem Schlamm durch Sonnenenergie Wasser entzogen wird. Dadurch lässt sich der Wasseranteil von 75 % auf bis zu 40 % oder der Trockenanteil von 25 % auf 50 - 60 % steigern. Hierdurch vermindern sich das Volumen des Klärschlammes und damit die Deponiekosten massiv.

ELSASS

Regionalamt für Zweisprachigkeit

Im August 1994 wurde in Strassburg ein von den elsässischen Gebietskörperschaften getragenes Office Régional du Bilinguisme eröffnet. Es hat zur Aufgabe, der deutschen Sprache im Elsass einen höheren Stellenwert zu verschaffen.

In diesem Zusammenhang mag interessieren, dass gegenwärtig in 42 öffentlichen und in 12 von der Elternvereinigung "ABCM" geführten Klassen je 13 Stunden Deutsch und Französisch unterrichtet wird. 150 weitere Klassen erhalten wöchentlich 6 Lektionen Deutsch. Weiter steigende Ansprüche lassen sich kaum realisieren, da es im Elsass zu wenig zweisprachige Lehrer gibt. Deshalb regt der Rektor der Strassburger Sektion der nationalen Schulbehörde einen Lehreraustausch mit dem Land Baden-Württemberg an.

Runde Zahlen bei Peugeot Mulhouse

Im Januar 1995 rollte das fünfmillionste Auto und der einmillionste Peugeot 106 vom Band der 1961 auf der Ile Napoléon gegründeten Fabrik. 1994 war für das Unternehmen ein gutes Jahr: Mit 340'595 produzierten Neuwagen lag die Rate um 30 % höher als 1993. Da Peugeot aus Konkurrenzgründen rationalisieren muss, baute es trotz dieser positiven Daten die Zahl der Arbeitskräfte im selben Jahr um 995 auf 10'691 ab. Zu eigentlichen Entlassungen habe man nicht greifen müssen, dafür aber kam es zu Frühpensionierungen, Versetzungen in andere Werke und Teilzeitarbeit. Ausser für Peugeot arbeiten im Elsass 17'000 Arbeitskräfte in 130 Betrieben direkt oder indirekt für die Automobilbranche in Frankreich, Deutschland und Schweden. Auf deutschem Gebiet des südlichen Oberrheins beläuft sich die Zahl der Zulieferbetriebe für die Autoindustrie gar auf 200.

Tramlinie in Strassburg eröffnet

Ende November 1994 nahm in Strassburg die neu gebaute Linie 1 den Betrieb auf. Sie führt vom Nordwesten der Stadt über den Bahnhof und den zentralen Kléber-Platz in den Süden. Die 12.6 km lange Strecke wird in den Stosszeiten im 4-Minuten-Takt befahren, und man rechnet mit 75'000 Fahrgästen im Tag. Die Kosten beliefen sich auf 1.94 Mia. FF. Etwa gleich viel soll der weitere Ausbau kosten. Einerseits will man die Strecke verlängern, andererseits drei Anschlussstrecken bauen. Eine soll das Universitätsviertel an die Linie anbinden, eine zweite führt nach Bischheim im Norden und eine dritte nach Neuhof im Süden. Die Verwirklichung des Trams geht im wesentlichen auf die Initiative der Bürgermeisterin C. Trautmann zurück. Sie stoppte 1989 nach ihrer Wahl die Planung einer viel teurer veranschlagten Métro. Die Bauphase dauerte von 1991 bis 1994. Mit der Eröffnung der Tramlinie allein sind die Verkehrsprobleme der Stadt jedoch noch nicht gelöst. So sehen die Planer als weitere Massnahmen vor: Den Ausbau neuer Umfahrungsstrassen, den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, Schaffung von neuen Parkplätzen am Rand der Innenstadt, den Bau von Fahrradpisten, die Sperrung der Innenstadt für den Durchgangsverkehr, Mietmöglichkeiten von Fahrrädern. Zur Schonung der Luft soll man beim Bahnhof batteriebetriebene Autos zu 100 FF/Halbtage mieten können.

Quellen: Wo nichts anderes vermerkt:
Basler Zeitung vom 18.10.1994 bis
12.2.1995